



Peter Steinmann, Architekt

## Einteilen

Mein liebster Pass ist der Albula: Wenig Autoverkehr, tolle Landschaft. Auch den Stelvio, den höchsten Pass Europas, mag ich sehr. Während des Studiums habe ich begonnen, Rad zu fahren. Es gibt zwei Kategorien von Freizeitsportlern. Diejenigen, die zwischen fünfzehn und fünfundzwanzig Jahren sportlich sind und die anderen, die spät beginnen, dafür aber konstant dabei bleiben. Ich gehöre zur zweiten Gruppe. Ich fahre ausschliesslich auf der Strasse und bike nicht. Die konstante Belastung beim Strassenfahren finde ich spannend. Sie erzeugt einen Rhythmus, der mir erlaubt, Physis und Natur sehr unmittelbar zu erleben.

Mein Ziel ist, oder besser gesagt war es, jedes Jahr eine Tour zu machen. Beispielsweise den Mont Ventoux oder eine mehrtägige Pässefahrt. Zum A und O einer Tour gehört das Einteilen von Kraft und Energie. Du kannst nicht am Anfang sprinten, wenn du weisst, dass es noch zwei Stunden bergauf geht. Beim Radfahren geht man bis an seine physischen Grenzen, durchlebt Krisen und Erholungsphasen. Du lässt dich am Berg auf etwas ein, wo du ganz auf dich allein gestellt bist. Das ist eine Erfahrung, die ich als Architekt nicht kenne. Architektur ist keine Einzelleistung, sondern eine Gruppenarbeit, wo jeder einzelne zählt. Im Einteilen der Kräfte hingegen sind sich Radfahren und Architektur ähnlich. Wenn wir an einem Wettbewerb teilnehmen, müssen wir mit den verfügbaren Ressourcen sehr haushälterisch umgehen, damit wir rechtzeitig fertig werden. Nach der Anstrengung einer Radtour folgt jeweils der Genuss: Eindrückliche Naturerlebnisse oder ein gutes Nachtessen zusammen mit den Freunden, die dasselbe durchgestanden haben.

Ich fahre ein Dua- oder Triathlon-Rad. Seine Räder sind mit 26 Zoll etwas kleiner und die Rahmengenometrie ist steiler als bei einem konventionellen Rennrad. Die Entscheidung für dieses Rad war primär ein ästhetischer. In der Geschwindigkeit wird die Qualität des Rades, seine Geometrie, die kleineren Räder, die Schwungkraft der Hochflansch-Felgen und der Widerstand der Speichen förmlich spürbar. Ich hatte vorher ein traditionelles Strassenrad und habe mir dieses Stück quasi als Belohnung nach einem Bau geleistet. Entworfen haben es zwei Dänen, die es in Handarbeit anfertigen. Das «Principia» ist ein Liebhaber-Objekt. Ich kenne nur noch eine Person, die das gleiche Rad besitzt, allerdings nicht in Safrangelb, sondern in Schwarz.

Radfahren macht primär Spass und es hält mich fit. Momentan ist hingegen eher Laufen angesagt. Seit wir unser zweites Kind bekommen haben, muss ich meine Zeit noch besser einteilen. Doch ich brauche die Bewegung, sonst werde ich «ranzig». Bei den Läufen, an denen ich teilnehme, ist mir die Rangfolge nicht wichtig. Wer gewinnt, ist nicht besser, sondern hat lediglich mehr Zeit zum Trainieren.

FOTOS: SABINE DREHER, INTERVIEW: CHRISTINA SONDEREGGER

1961 in Luzern geboren. Lehre als Maschinenmechaniker und 1991 Architektordiplom an der HTL Muttenz. Seit 1992 eigenes Architekturbüro in Basel mit Herbert Schmid ([www.steinmann-schmid.ch](http://www.steinmann-schmid.ch)). Mehrere Dozenturen an Fachhochschulen im Bereich Innenarchitektur. Auswahl Bauten und Projekte: Art Basel Miami Beach 2002 und 2003, Raiffeisenbanken in Basel 2001, Gelterkinden 2002 – 04, Gampel 2003, Totalsanierung Mehrfamilienhaus Bläsiring Basel 2002, Bahnhof Visp bis 2007, Masterplan Bahnhof Zermatt 2003 – 05., Visperhofcenter mit CS –Geschäftsstelle, Visp bis 2004, Mehrfamilienhaus Binningen 2004 – 06.

